

### Siebenbürgen.

Klausenburg, 20. April. Gestern, als am Namensfeste unsers allergnädigsten Landesherrn, begaben sich unter Anführung des Herrn Ständepäsidenten Freiherrn Franz Kemény von Gyerő Monostor, sämtliche Mitglieder des königl. Guberniums, die Geistlichkeit aller Confessionen, sämtliche Professoren, Comitat-, Stadt- und Kameralbehörden zu Er. Excell. dem Interims-Präsidenten des königl. Landesguberniums und Landesthesaurarius Grafen Adam Rhédei von Kis-Rhéde, wo der Herr Ständepresident im Namen aller Gegenwärtigen und des gesammten Landes in einer kräftigen Rede die Gefühle kindlicher Anhänglichkeit, treuer Unterthanenliebe und unauslöschlicher Dankbarkeit ausdrückte, welche Alle gegen unsern allergnädigsten kaiserlichen Herrn befeelen. Er Excell. der Herr Interimspräsident empfingen diese Wünsche im Namen Sr. Majestät mit einer huldvollen Rede. Das sämtliche Militär unter Anführung des Hrn. General-Majors von Stahl erschien in gleicher Absicht bei Er. Excellenz dem Herrn Interimspräsidenten. Hierauf bezug sich die ganze Versammlung von dem Herrn Interimspräsidenten angeführt, in die römisch-katholische Pfarrkirche, in welcher so wie in allen übrigen Gotteshäusern unserer Stadt, die feurigsten und aufrichtigsten Gebete und Wünsche für das Wohl und die lange Regierung unseres allergnädigsten Landesherrn zu dem Allmächtigen empor stiegen. Der Herr Interimspräsident gab sodann eine prächtige Mittagstafel, bei welcher die Gesundheit Sr. Majestät und des allerhöchsten Kaiserhauses mit der herzlichsten Uebereinstimmung ausgebracht worden. Im Theater wurde ein für den feierlichen Tag passendes Schauspiel „des Königs Befehl“ aufgeführt. Am Vorabend war die ganze Stadt festlich beleuchtet und bei dem Hrn. Interims-Gubernial-Präsidenten Tanzgesellschaft.

Am 17. April starb hier der allgemein geachtete evangelisch-reformirte Pfarrer Hr. Alexis Dézsö v. Krizba im 71 Jahre seines Alters, nachdem er diesem Dienste durch 40 Jahre mit Eifer und Würde vorgestanden.

### Ungarn.

Agram. Aus Croatien und namentlich aus Agram wird in der „Vereinigten Osner Zeitung“ geschrieben: „In einem ungar. Journal liest man: „Nach Agramer Nachrichten bereitet sich die dasige ungarische Lesegesellschaft der ungarischen Schauspielkunst ein Haus zu öffnen, und gedenkt, sie mit deutschen Vorstellungen zu verbinden, bis die sich ausbreitende Magyarisirung endlich das deutsche und illyrische Theater ganz entbehrlich machen wird. Der Diöcesan-Bischof, Hr. Georg Haulik, dessen patriotischer Eifer bereits hinlänglich bekannt ist, gedenkt die Angelegenheit des ungarischen Theaters mit seiner mächtigen Unterstützung zu protegiren, indem er durch die That beweisen will, daß er das illyrische Theater nicht aus antinationalen Bestreben beförderte.“ — Dagegen erinnert die hiesige „illyrische National-Zeitung“, daß dieser Bericht vom Anfange bis zu Ende eine Mystification des Publikums ist, da es in Agram gar keinen ungarischen Leseverein gibt. Es ist nicht einzusehen, wie in Agram das illyrische und deutsche Theater durch die Magyarisirung, welche bisher in Croatien sehr schwache Fortschritte macht, entbehrlich werden wird, da doch keine Aussichten da sind, daß das deutsche Theater zu Pesth, in der Mitte des Königreichs Ungarn, in der gegenwärtigen Generation überflüssig und entbehrlich werden dürfte, während in Agram die Mehrzahl der Einwohner aus Croaten besteht, die ihre Muttersprache und die gebildete illyrische Schriftsprache lieben, und fast alle deutsche Bewohner der Stadt der illyrischen Sprache kundig sind, während im Gegentheil auch alle gebildeten Croaten mit der deutschen Sprache vertraut sind. Was Se. Excellenz den hochwürdigsten Agramer Diöcesan-Bischof, Hrn. Georg v. Haulik, anlangt, so ist allerdings an seinem patriotischen Eifer nicht zu zweifeln, man muß aber bei ihm einen doppelten Patriotismus unterscheiden. Er hegt einen ungarischen Patriotismus als Ungar für die ungarische Ratio-

nalsprache und ungarische Nationalität, aber er ist nicht so engberzig ungarisch-patriotisch, daß er die Muttersprache des croatischen Volkes, in dessen Mitte er Bischof wurde, verachten sollte, vielmehr schätzt er dieselbe und befördert mit Eifer die illyrische Schriftsprache und Literatur. Deswegen ist er nicht nur bereits mit Predigten in der Muttersprache der Croaten aufgetreten, und vertheidigte auf dem ungarischen Reichstage die Rechte der Croaten, in Betreff ihrer Muttersprache, sondern unterstützt auch das illyrische Theatre zu Agram, und übernahm das Protectorat der illyrischen Lesegesellschaft daselbst.

### Amerika.

Die Nachrichten, welche die letzte Post aus Amerika gebracht, lauten für Mac Leod und seine gehoffte Freilassung wieder viel ungünstiger. Er ist nicht nach Albany gebracht worden, sondern wird wahrscheinlich in Lockport abgeurtheilt werden. „Die Sache, schreibt der Standard, erregt mehr und mehr die gespannteste Aufmerksamkeit. Es besteht wenig oder kein Zweifel, daß unsere Regierung eine sehr entschiedene Erklärung abgegeben hat, und daß unser Gesandter vollständig ermächtigt ist, seine Pässe zu fordern, falls gewisse Bedingungen nicht erfüllt werden. Jedermann scheint zuzugeben, daß der Präsident keine Macht hat, den Gefangenen freizugeben, so sehr auch die Föderalregierung wünschen mag, daß er entwische. Dagegen sieht sich der Staat New-York in seinem Benehmen von vielen seiner Nachbarn unterstützt, und die Gegner der neuen Verwaltung sind offenbar entschlossen, sich mit den Schreibern zu verbinden, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. General Scott soll in die Nähe der Gränze gesandt worden seyn, um etwaige Ruhestörungen bei Gelegenheit des Processes niederzuschlagen. Der Präsident hatte eine Proclamation erlassen, worin er den Congress auf den 31. Mai zu einer außerordentlichen Session beruft. Der Hauptgrund waren die Finanzschwierigkeiten des Landes. Der Schatz soll ganz leer seyn, während gerade jetzt zahlreiche dringende Anforderungen an ihn gemacht werden.

Wie ein New-Yorker Journal schreibt, steht keine französisch-grenadische Gesellschaft auf dem Punkte, das große Werk eines Canalbaues über den Isthmus von Darien zu beginnen und so einen Wasserweg quer über die Landenge vom atlantischen in den stillen Ocean herzustellen.

### Spanien.

Madrid. In der Sitzung der Deputirten vom 29. März legte der Justizminister einen Gesetzentwurf vor, worin auf die Bestätigung der von der Regierung kürzlich erlassenen Amnestie angetragen wird. — Das Verhältniß zu Rom hat seit der päpstlichen Allocution eine ungünstige Wendung genommen. Man spricht von der Zurückberufung unseres Geschäftsträgers in Rom; an unsere Geistlichkeit sollen von der Curie beunruhigende Befehle ergangen seyn.

### Großbritannien.

Nach zwei unbedeutenden Sitzungen am 5. und 6. April vertagten sich die beiden Häuser bis zum 22. April.

Einem am 9. Febr. gefaßten Beschlusse gemäß ist jetzt ein umfassender Bericht über den Göpendienst in dem berühmten indischen Wallfahrtsort des Schaggenaut zur Vorlage im Oberhause vorbereitet, welcher namentlich die Ordre des Generalstatthalters von Indien wegen Abschaffung der Pilgersteuer in der Präsidentenschaft Bengalen enthält. Diesem Document zufolge sind bei dem großen Tempel nicht weniger als 641 Priester und Diener angestellt, denen zum Theil die sonderbarsten Verrichtungen obliegen; darunter sind z. B. 20 Garderobeaufseher für den Gözen, 40 Diener, die ihn anzukleiden und zu parfümieren haben, drei die ihm das Gesicht bemalen, 300 Köche für den Gott und seinen Hofstaat, ein Priester, genannt Tacho Mahapatur, der am großen Tempelthore, „während der Gott schläft“, Wache hält und das Thor versiegelt u. s. w.

Berichte aus Teheran vom 14. Febr. melden, daß die zwi- schen Persien und England bestehenden Differenzen gänzlich beigelegt sind, indem sich der Schah von Persien bereitwillig



erklärte, die im letzten Kriege von seinen Truppen eingenommene Festung Gurian herauszugeben.

Aus Ostindien wird gemeldet, daß das Pendschab in einem sehr zerrütteten Zustande sey. Am 15. Jan. rückte Schir Sing in Lahore ein, eroberte nach dreitägigem Kampfe eine Citadelle, wovon sich Rani, die Wittve des verstorbenen jungen Maharadscha geflüchtet hatte, und setzte sie ab, ohne jedoch selbst als Radscha allgemeine Anerkennung finden.

Telegraphische Depeschen melden aus Bombay, daß nach einigen Feindseligkeiten am 20. Jan. in Macao eine vorläufige Uebereinkunft zwischen dem Capitän Elliot und dem Chinesischen Bevollmächtigten abgeschlossen worden, und daß die Handelsverhältnisse wieder hergestellt sind. Der Kaiser tritt 1.) die Insel Hongkong an England ab, versteht sich 2.) zu einer Schadloshaltung von 6 Millionen Dollars die binnen 6 Jahren zahlbar sind, und stellt 3.) die officiellen Beziehungen zwischen den beiden Staatsregierungen auf den Fuß einer vollkommenen Gleichheit. — Diesem Abschlusse ging ein Gefecht bei den Bocca-Tigris-Forts voran, worüber der Overland Courier folgendes berichtet: In Folge der von dem kaiserlichen Commissär bezeugten unaufrichtigen und winkeltügigen Säumnis wurden am 9. Jan. Morgens Anstalten getroffen, um die äußern Forts an der Bocca Tigris anzugreifen. Gegen 700 Sipahis, 200 europäische Soldaten und 400 Matrosen und Marinetruppen wurden, unter den Befehlen des Majors Pratt vom 26. Regiment, in den Dampfbooten Enterprize, Nemesis und Madagascar eingeschifft, und in der Nähe des Forts Tschuenpi gelandet. Zugleich nahmen Ihrer Maj. Schiffe Calliope, Parne und Hyacinth eine Stellung den untern Batterien gegenüber, auf welche sie eine Kanonade eröffneten, während die Dampfboote Nemesis und Queen Bomben in das die untengelegenen Batterien beherrschende obere Fort warfen. Unsere Truppen erstiegen dieses obere Fort, und übergossen von dort aus die Batterien darunter mit einem heftigen Gewehrfeuer. Bald waren die Chinesischen Artilleristen von ihren Kanonen vertrieben; man sah von den Schiffen aus, wie sie zu entfliehen suchten, indem sie durch die Schießscharten auf die darunter befindlichen Felsen herabsprangen. Da die Höhe 20 Fuß betrug, so stürzten sich bei diesem Fluchtversuche viele zu Tod. Gegen halb 11 Uhr war das Fort im Besitze der Engländer, und die Rothkreuzflagge wehte von ihren Wällen. Der Verlust der Chinesen war sehr groß; bloß an Todten mochte er 500 bis 700 Mann betragen. Die Engländer zählten ihrerseits nur 3 Todte und 23 Verwundete. Unsere Schiffe hatten gar keinen Schaden gelitten, wiewohl das Fort in seinem oberen Theile mit 10, in den untern Batterien mit 25 Kanonen besetzt war. Während diese Action gegen das Fort Tschuenpi vor sich ging, steuerten Ihrer Maj. Schiffe Samarang, Druid, Modeste und Columbine unter dem Commando des Cap. Herbert vom erstgenannten Schiffe zum Angriff des Forts Tschouktau, das ungefähr 3 engl. Meilen südlich von jenem gelegen ist. Das Feuer dieses Geschwaders wurde von den Chinesen lebhaft beantwortet, ihre Kanonen aber bald zum Schweigen gebracht, worauf eine Abtheilung Seeleute zur Erstürmung des Forts an das Land gesetzt ward. Die Chinesen, die darunter befindlichen Tartaren namentlich, leisteten muthigen Widerstand; der erste Lieutenant des Samarang wurde mit einem Speer in der Brust verwundet. Um 11 Uhr war aber der Kampf entschieden, und auch über diesem Chinesischen Fort flatterte triumphierend der Union-Flag. — Nach der Einnahme der Forts gingen unsere Dampfboote der in der Ansonsbay liegenden Flotte von Kriegsschiffen entgegen, aber wegen Reichtheit des Wassers konnte von allen unsern Schiffen nur die Nemesis in wirkliche Nähe des Feindes kommen. Die Nemesis rückte ihm nahe auf den Leib, und hatte zwölf bewaffnete Boote im Schlepptau. Gleich die erste von ihrem Bord abgefeuerten Congrevesche Kugel schlug in die Pulverkammer einer der Schiffe, und diese flog in die Luft. Achzehn weitere wurden durch die Mannschaft unserer Boote verbrannt. Trotz aller Anstrengungen der brittischen Officiere gelang es mehreren Schiffen, hinter einer Klippenreihe in das innere Wasser der Bocca zu entfliehen. — Am 10. Januar stand das Schiff Blenheim im Begriff, seine „Breitseite“ gegen das Hauptfort Anungboj donnern zu lassen und das Dampfboot Queen hatte Bomben in die Batterien von Wantong zu werfen angefangen, als Capitän Elliot vom Chinesischen Oberbefehlshaber eine Mittheilung empfing, in deren Folge vom Wellesley aus das Signal zur Einstellung der Feindseligkeiten gegeben wurde. Am 20. Jan. erließ der brittische Bevollmächtigte Capitän Elliot ein Circularschreiben an Ihrer Maj. Unterthanen in China, worin er denselben den erfolgten Abschluß eines präliminären Friedens mit China ankündigte. — In Folge obiger Uebereinkunft wurde zunächst das genommene Fort Tschuenpi wieder an die Chinesen herausgegeben. Die ganze brittische Flotte verließ die Bocca, und ein Theil derselben segelte nach

Hongkong, um im Namen der Königin Victoria von der Insel Besitz zu ergreifen. Nach Ningpoo ging eine Ordre der Chinesischen Behörden ab zur augenblicklichen Freilassung der daselbst gefangen gehaltenen Engländer.

### Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 5. April führte die Tagesordnung zur Berathung über den Antrag der Herrn Mauguin und Page's von Ariage, die Wählbarkeit der Staatsbeamten betreffend. Nach lebhaften Debatten, in welchen sich zwei der Minister im Namen ihrer Collegen dem Antrage widersetzten, beschloß die Kammer am 6. April mit einer Majorität von 203 gegen 170 Stimmen, daß der Vorschlag nicht in Erwägung gezogen werden solle. — In derselben Sitzung vom 6. April wurde das neue Stempel-Gesetz von dem Finanzminister vorgelegt.

Das Gesetzbulletin macht nunmehr das Gesetz über die Befestigung von Paris bekannt. Folgendes ist dessen Inhalt: Art. 1. Eine Summe von 140 Millionen Fr. ist speciell für die Festungswerke von Paris bestimmt. Art. 2. Diese Festungswerke werden in sich begreifen: „1) eine fortlaufende, bastionirte Ringmauer, welche die beiden Seine-Ufer umfaßt, 2) casamattirte Außenwerke. Art. 3. Die für diese Werke bestimmten Gelder werden gleichzeitig zum Bau der Ringmauer und der Außenwerke verwendet, und auf die verschiedenen Rechnungsjahre nach folgendem Verhältniß vertheilt. Art. 4. Die Summe von 140 Millionen begreift jene von 13 Mill. Fr. in sich, für welche bereits auf das Budget von 1840 mittelst königl. Ordonanzen Credite angewiesen worden sind. Von den übrigen 127 Mill. werden 35 Millionen für die im Jahre 1841, und 25 Mill. für die im Jahre 1842 auszuführenden Arbeiten bestimmt. Der in dem einen Jahr nicht verwendete Betrag wird auf das folgende Jahr übertragen. Art. 5. Diese verschiedenen Credite werden aus den ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen der Jahre 1840, 1841 und 1842 bestritten. Art. 6. Die von dem Departement der öffentlichen Arbeiten in Kraft königl. Ordonanzen unternommenen Ausgaben werden aus den ihm eröffneten Credit von 7 Millionen bestritten. Art. 7. Die Stadt Paris darf nur mittelst eines besondern Gesetzes unter die Kriegsplätze des Königreichs gereiht werden. Art. 8. Die erste Zone der Militär-Servituten, wie sie durch das Gesetz vom 17. Juli 1819 festgesetzt ist, wird allein auf die Ringmauer und die Außenwerke angewendet. Art. 9. Die gegenwärtigen Gränzen des Pariser Stadt-Deuoy dürfen nur durch ein besonders Gesetz verändert werden. Art. 10. Alle Jahre wird den Kammern von dem Fortgang der Festungs-Arbeiten Rechenschaft gelegt werden.“

Der „Moniteur Algerien“ vom 30. März enthält mehrere Verfügungen des General-Gouverneurs, worunter nachstehende Hauptpunkte zu finden: „Die Gränzen des Gebiets von Algier umfassen die gesammte Provinz Algier, gegen Osten so weit als Bugia, mit Einschluß der Stadt und ihrer Dependenzien; gegen Westen so weit als Scherschell mit Inbegriff seiner Dependenzien, und gegen Süden bis zu den Gränzen der Provinz Litteri. — In den Städten Blidah, Koleah und Schischelly sollen Bürgergarden errichtet werden. Das Tragen von Feuerwaffen ist innerhalb des ganzen Jurisdictionsgebiets französischer Gerichte, Sona allein ausgenommen, ausdrücklich verboten.“

Ein im benannten Blatte zugleich enthaltener Tagsbefehl aus dem Hauptquartier Algier in Betreff der Organisation der Militär-Division von Algier und Litteri ernannt den Herzog von Nemours zum Commandanten der 1ten Division, den General-Major Baraguey d'Hilliers zum Befehlshaber der 2ten Division von Algier, endlich den General-Major Dubivier zum Commandanten der 3ten Division von Litteri.

Am 30. März, um 1 Uhr Nachmittags, ging der General-Gouverneur Bugaud von Algier nach Medeah und Miliana ab. Die Truppen waren schon früh Morgens abmarschirt, und sollten ihr erstes Nachtlager zu Quera abhalten. Verschiedene Mitglieder der wissenschaftlichen Commission befinden sich in ihrem Gefolge. Tags vorher hatten die mit der Postkaufung des Unter-Intendanten Masson beauftragten Personen sammt mehreren arabischen Gefangenen Algier verlassen. Ein Geistlicher und ein Mitglied der wissenschaftlichen Commission schloßen sich der Mission an, von welcher viel Günstiges erwartet wird.

Die nach Medeah und Miliana abgegangenen Expedition-Colonnen sind bei 10,000 Mann stark und bestehen aus folgenden Corps: Das 1te Regiment der Jäger von Afrika, 60 Gendarmen, 2 Compagnien Cappeurs, die maurische Gendarmerie, 2 Sectionen Berggeschütz und 10 Bataillone Infanterie. Die Expedition wird in drei Colonnen Infanterie und zwei Colonnen Cavallerie marschieren, und das Geschütz so wie das Gepäck in ihrem Centrum verwahren. Ein neuntägiger Lebensmittelbedarf wurde mitgenommen.

Eine Correspondenz aus Algier im Pariser Univers meldet, daß die mit Abdel-Kader lange schwebend gewesene Unterhand-



lung über einen Austausch von Gefangenen endlich durch die Dazwischenkunft des Bischofs von Algier zu Stande kam. Der Emir willigte ein, 300 französische Gefangene gegen sämtliche in französischer Gefangenschaft befindliche Araber in Freiheit zu setzen.

#### Belgien.

Nach einem Schreiben aus Brüssel vom 7. April ist das neue Cabinet gebildet und besteht aus den H. Graf Meulenaere, Rothomb, Buzen, de Cuyper, Dumont-Dumortier und Graf Bricq.

#### Schweiz.

Die Kloster-Tagsagung, wie die gegenwärtige außerordentliche Bundesversammlung in der Eidgenossenschaft nun genannt wird, hat ihre Sitzungen beendigt.

#### Deutschland.

In Bayern wird Altötting, nach Auflösung des bisherigen Wallfahrtspriestercollegiums daselbst, dem Redemptoristenorden übergeben, und in Straubing das 1803 aufgehobene Kloster der beschuhten Carmeliten wieder errichtet.

In der altenburgischen Stadt Ronneburg sind einige Unruhen vorgefallen. Unzufriedene Zeugarbeiter zogen am 26. März, Abends 10 Uhr, in großer Zahl vor die Merinofabrik von Hennig und Comp., erstürmten das Gebäude, zerstörten die vier neu aufgestellten Dampfmaschinen sammt den Schönherren Webstühlen, und warfen Alles auf die Straße. Der Tumult war sehr arg; es wurden noch in der Nacht mehrere Personen verhaftet. Am folgenden Morgen verlangten die Weber die Loslassung der Verhafteten, und die Aufregung verbreitete immer weiter. Von Altenburg kam ein Commissarius und eine Compagnie Linienmilitär, und die Ruhe wurde Abends hergestellt.

#### Preußen.

Die schlesischen Stände haben folgenden Petitionsantrag an Se. Maj. angenommen: „Dass, unter Darlegung der Bedrängnisse, in welchen sich die diesseitigen Anwohner der russisch-pol-

nischen Gränze durch den fast gänzlich abgeschnittenen Handels- und Gewerbebetrieb in dieser Richtung, so wie durch die mit äußerster Strenge gehandhabte Absperrung selbst des persönlichen und nachbarschaftlichen Verkehrs, befinden, um abhülfsliche Maßregeln zur Wiederherstellung eines gleichgestellten Verhältnisses, wie es zwischen Untertanen befreundeter Staaten an allen übrigen Gränzen des Reichs vormalte, allerunterthänigst gebeten werden soll.“

#### Türkei.

Nachrichten aus Alexandrien vom 17. März (im Echo de l'Orient) zu Folge, war Mehemed Ali vor der Reise, die er nach Cairo unternommen hatte, am 15ten wieder nach Alexandrien zurückgekehrt. — An diesem Tage war das französische Dampfboot „Acheron“ mit Hrn. de Rohan-Chabot, welcher Hrn. Cochelet als General-Consul zeitweilig ersetzt, an Bord, in Alexandrien angelangt; am folgenden Tage wurde Hr. de Rohan-Chabot dem Pascha vorgestellt. — Die Corvette des Saïd Bei, welche der türkischen Flotte nach Marmorizza gefolgt und mit einer gewissen Anzahl von Officieren und Arbeitern des Arsenal's zur Disposition Damer Pascha's gestellt worden war, ist wieder nach Alexandrien zurückgekehrt. Man versichert, daß sechs von den Officieren und fünfzig von den Arsenalarbeitern im Dienste des Sultans zurückgeblieben sind.

Nachrichten aus Beirut zu Folge, waren die Emire vom Libanon, die bei der Schilderhebung der syrischen Gebirgsbewohner im vorigen Jahre von den Aegyptiern gefangen genommen und nach dem Sennaar deportirt worden waren, am 16. März an Bord einer ägyptischen Corvette in Beirut angelangt, wo sie von den zu ihrem Empfang aus dem Gebirge herbeigeilten Freunden und Verwandten freudig begrüßt wurden.

Nach Berichten aus Mytilene vom 24. März, ist die nach Candia bestimmte türkische Flottille durch einen Sturm zerstreut worden. Die Corvette Gulsefid mußte ohne Segel dort einlaufen, die andern Schiffe wurden nach Andos hin zerstreut.

Ein Wort zu ernster und wohlwollender Beachtung  
für alle  
Freunde geistlicher Poesie und namentlich  
des  
**G e b e t e s.**

Wie groß war der, der durste:  
Hab ich Gnade vor dir gefunden, so laß mich  
Deine Herrlichkeit sehn!  
Klopstock's Odee S. 23.

Sagt es den Enkeln, Väter, und lehrt sie gen Himmel schauen!  
Bernimm's, der Enkel Sohn, und lerne danken!  
Und kein Greis entschlummre,  
Der nicht noch einmal Dank, wenn er entschlummert,  
Gott aus des Herzens Innerstem stamme!  
S. 49.

Es dürfte wohl jedem höher Gebildeten und namentlich mit den Fortschritten der Pädagogik in der neuesten Zeit Vertrauten nicht unbekannt sein, wie gar sehr der Schul-Unterricht in so manchem Dorfe und Markte unsres lieben Vaterlandes mit der höchsten Mangelhaftigkeit und Dürftigkeit in Bezug der von ihm herauszustellenden Resultate im strengsten und nothwendigsten Zusammenhange steht. Und dieß zwar nicht etwa aus dem Grunde, weil es den ehrwürdigen Pfarrherrn und sofort auch Schulvorstehern der genannten Märkte und Dörfer an dem lebendigsten und wärmsten und rüstigsten Eifer gebräche — die Verdienste der größeren Zahl unter ihnen sind bekannt genug und dürfen nicht erst von meiner Benignität an das Licht gehoben werden —, nein! sondern vielmehr darum, weil es den schon berührten Märkten und Dörfern an einer Casse fehlt, welche, ob nur ein größeres oder kleineres Capital in sich tragend, die jenem Capitale anhängenden Interessen zur Anschaffung von Handbüchern, und zwar höchst trefflichen Handbüchern für die an jenen Schulen dienenden Lehrer bestimmen könnte. —

Bedenkt man nun aber, daß kaum in irgend einem wissenschaftlichen Felde so leicht die verderblichsten Mißgriffe geschehn können als in der Erziehungs- und Unterrichtslehre; — bedenkt man, daß Fehlgriffe in den

genannten Disciplinen auf die heilloseste und an intellectueller sowohl als rein moralischer Verderbnis fürchtbarste Weise sich kund geben, indem hier nicht, wie in andern Wissenschaften, ein falscher Grundsatz bloß auf dem Boden der Studierstube hervortreibt und von der Schlafmüde des Philosophen wie durch einen Luftballon getragen sich wieder nur auf ein Dachstübchen irgend eines Gelehrten niedersenkt und feste Wohnung baut; sondern, einer Giftblume gleich, zäh und klebrig und zackig seine Wurzeln tief in den Boden des an praktischer Fülle überschwenglichen Lebens hinein gräbt und fast in jedem Augenblick den höllischen Saamen theils in das eigne Herz, theils in das Herz des Mitbruders streut; — bedenkt man endlich, daß all jenem Unheil durch pädagogische Werke höchst erfahrner und trefflicher Männer größtentheils vorgebeugt werden kann: so dringt sich uns nothwendig der Gedanke auf, durch welche Mittel wohl es ausführbar sei, die bereits schon oben erwähnten Schulen jenes herrlichen und segensreichen Gutes theilhaftig zu machen?? Und da wollte mir nun als das kräftigste, fruchtbarste und mit einem Male zwei der höchsten Interessen unsres theuren Vaterlandes befriedigende Mittel das nachfolgende erscheinen. Ich beabsichtige nämlich eine große Sammlung von Gebeten im Druck erscheinen zu lassen und bitte sofort jeden Vaterlandsfreund und gemüthlichen Verehrer und Verfasser geistlicher Poesien und namentlich des Gebetes, mich durch recht zweckmäßige und zahlreiche Beiträge unterstützen zu wollen. — Der Gesamt-Ertrag für diese Sammlung nun soll dann zum Ankauf der gediegensten und faßlichsten Werke im Gebiete der Pädagogik für die genannten Schulen verwandt und, falls der Absatz des Werkes höchst bedeutend sein sollte — wozu der Allwige seinen väterlichen und heilbringenden Segen verleihen möge! — Die übrigbleibende Summe angelegt und von den abgeworfenen Interessen von Zeit zu Zeit das Erheblichere und Wichtigere nachgeschafft werden. — Daß nun aber durch dieses Unternehmen auch ein zweites Interesse, und zwar, wie ich schon oben erwähnte, ein höchst wichtiges Interesse befriedigt werde: es liegt höchst deutlich am Tage. Denn gibt es wohl für die Seele etwas Stärkenderes und ihre tiefsten Tiefen wie eine Feuer säule des Herrn Durchflammernderes als das Gebet? Und wenn nun durch geistige Kräfte unsres eignen Vaterlandes jedem frommen und gemüthlichen Haushater und jedem Gebildeten überhaupt eine streng gewählte Sammlung von Gebeten in



die Hand gegeben werden kann: sollte dies nicht wie ein mächtiger Hebel einwirken auf den Geist jedes Sachkundigen und ihn zu lebendigem und rüstigem Wirken für das genannte Unternehmen bis zur höchsten Begeisterung entflammen??

Die Gebete selbst nun müssen, wie schon die Ueberschrift zeigt, metrisch verfaßt sein. Und dies zwar aus dem Grunde, weil es mir aus psychologischen Thatsachen heraus immer klarer und klarer geworden ist, daß im Gebete, welches ja unser ganzes Sein in wahrhaft göttliche Harmonie auflösen soll, die Harmonie des Metrums einen ungleich höheren und sanfteren Eindruck hervorbringt als die ohne ein bestimmtes Versmaaß geformte Prosa. — Weil nun aber der Reim, sobald er bei Abfassung der Gebete zur *conditio sine qua non* gemacht würde, gar manches höchst glänzende und fruchtbare Talent von jeder Mitwirkung an dem Unternehmen zurückschrecken dürfte: so wird mitgetheilt, daß wir auch ungereimte Arbeiten, sobald sie nur anders gediegen sind, mit Vergnügen in die erwähnte Sammlung aufnehmen wollen; jedoch müssen alle wenigstens in einem bestimmten Metrum verfaßt sein, und hier nun dürfte eines und das andere von denjenigen am zweckmäßigsten angewandt werden, in welchen Horaz und Klopstock ihre Oden schrieben. —

Da nun endlich jedes Grundelement des Gebetes aus den lebendigsten und wärmsten Tiefen religiöser Ueberzeugungen hervorstrahlt: so hat Verfasser dieses zur Aufgabe sich es gestellt, in einem Anhang zum Buche eine Theorie jener Ueberzeugungen dem geneigten Leser zu geben. Hoffentlich wird kein Sachverständiger daran zweifeln, daß im Gesamtgebiete der Metaphysik und Religionsphilosophie kaum irgend ein Problem vorhanden sei — nur die Beweise über die Fortdauer der menschlichen Seele nach dem Tode machen hievon eine Ausnahme —, dessen Lösung diesem an Interesse und Wichtigkeit gleich stünde und sofort ist es nur an mir, den Wunsch ganz schüchtern auszusprechen, jenem Unternehmen rücksichtlich der erwähnten Theorie Genüge leisten zu können. Denn so interessant und höchst wichtig dieselbe ist, so durch und durch schwierig ist sie auch bei der Nachweisung, daß die Ueberzeugungen vom Uebersinnlichen zwei wesentlich verschiedene Grundlagen haben, von welchen die eine im Ge-

biete des Vorstellens liegt, die andere aus den praktischen Bedürfnissen hervorgeht.

Auf jene Theorie folgt dann eine Abhandlung über die Fortdauer der menschlichen Seele nach dem Tode, in welcher Abhandlung ich den Beweis für das gestellte Problem aus den natürlichen Grundverhältnissen des menschlichen Geistes zu führen mich bemühen werde. —

Noch diene zur erfreulichen Nachricht, daß es mir gelungen ist, einige der vorzüglichsten Literaten des Auslandes für das Unternehmen zu gewinnen — von Allen will ich nur Tiedge, Hauthal, Uhlund, Schefer und Grün anführen — und daß ich theils schon Arbeiten von ihnen erhalten, noch mehr aber in kurzer Zeit erhalten werde.

Und nun wäre Alles gesagt, was ich zu sagen für nothwendig erachtete und es bleibt mir nur übrig, an jeden warmen und rüstigen Freund unsres lieben Vaterlandes die Bitte ergehen zu lassen: das Unternehmen nach aller Kraft fördern zu helfen! —

Und damit ja Alles seine gehörige Reife erlangen könne: so habe ich für gut erachtet, mit dem Druck nur in den September beginnen zu lassen.

Denn ein abgesagter Feind alles schnellen und flüchtigen und fälschlich genug genial genannten Arbeitens, erinnere ich mich immer an die Worte des tiefen Denkers Etienne Dümont, \*) welche folgendermaßen lauten: „Das leichte Arbeiten ist das Verderben mittelmäßiger Geister, und bringt nie etwas Großes hervor. Diese Meteore, schnelle Erzeugnisse eines erhitzten Dunstkreises, glänzen einen Augenblick, und verlöschen, ohne eine Spur zurückzulassen.“

Die Arbeiten mögen in frankirten Briefen an mich gesandt werden.

Nochmals bitte ich recht warm und herzlich um rege und lebendige Theilnahme an dem Unternehmen!!

**Joh. Friedr. Geltch,**  
Rector in Broos.

\*) Grundsätze der Civil- und Criminal-Gesetzgebung, aus den Handschriften des englischen Rechtsgelehrten Jeremias Bentham, herausgegeben und erläutert von Etienne Dümont, Mitglied des repräsentativen Rathes von Genf.

### (3) Kundmachung.

Von der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung wird hiermit bekannt gegeben: Es werden die, an dem hiesigen Verpflegs-Magazins-Gebäude nothwendig befundenen Reparaturen, hauptsächlich in Weißigung, Ofenherdlegung und in Verfertigung neuer Fensterstöcke bestehend, im Wege einer Versteigerung zur Herstellung überlassen werden.

Erstehungslustige mit einem 10procentigen Badium versehen, wollen sich daher hierzu am 26. April d. J. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Verpflegs-Magazins-Kanzlei (Kleinen Platz Haus Nro. 423) einfinden, allwo die Licitationsbedingungen einzusehen sind.

Hermannstadt am 10. April 1841.

## G. Singer,

### Kleiderhändler aus Pesth,

empfiehlt sich für künftigen Markt mit seinem vorzüglich sortirtem Lager aller Gattungen der modernsten Herren Kleider, um die billigsten Preise.

### (3) Anzeige.

Sehr wohlfeile Bluteigel, 100 Stück zu 5 fl. W. W. sind zu haben in Agneten bei

Friedrich Fabritius.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung sind zu haben:

## M a h o m e d

### der Eroberer,

oder

### die Todtenbrücke in Constantinopel.

Liebes- und Gräuelfcenen aus der blutbefleckten Zeit der Zerstörung des griechischen Reiches von

Ludwig Dellarosa.

Mit 1 schönen Titellupfer, in Umschlag geheftet 48 kr. E. M.

Von demselben Verfasser sind früher erschienen und ebendasselbst zu haben:

Odmar von Dürrenstein und Bertha von Scharfenack, oder die Raubritter an der Donau. Historisch-romantische Erzählung aus den Zeiten Richards Löwenherz. 8. Mit einem schönen Titellupfer in Umschlag geheftet 48 kr. E. M.

Peter Szapary, der Held im Sclavenjoch, oder die Karthe im unterirdischen Gefängnisse zu Ofen. Historisch-romantische Erzählung aus der früheren Geschichte Ungarns. 8. Mit einem schönen Titellupfer brosch. 48 kr.

Guido von Sendenstein, oder die Tempelritter in Mödling. Eine Rittergeschichte aus der Oesterreichischen Vorzeit. 8. Mit 1 Titellupfer elegant geheftet 54 kr.

Mathilde von Arnstein, die Löwenbändigerin in Palästina, oder das Todtengericht am Kreuzwege. Historisch-romantische Sage. 8. Mit 1 Titellupfer in Umschlag geheftet 54 kr.

Das Blutmahl um Mitternacht, oder das wandernde Gespenst in Wiener-Neustadt. Historisch-romantische Erzählung aus den Zeiten Friedrich des Streubaren, Herzogs von Oesterreich. 8. Mit 1 Titellupfer geheftet 48 kr.

Des Köhlermädchens aus dem Dornbacher-Walde, oder: Die unterirdischen Gewölbe in Klosterneuburg. Volksage aus den Zeiten Markgraf Leopold des Heiligen. 8. Mit 1 Titellupfer geh. 48 kr.